

Interview

„Ich bleibe Präsidentin des MV“

Nach ihrem Verzicht auf eine erneute Kandidatur für den Nationalrat im kommenden Herbst gibt SMV/D-Präsidentin Anita Thanei Auskunft über die Nominierungswirren der letzten Wochen.

Die Auseinandersetzung mit der Zürcher SP um Ihre Nominierung beherrschte die Schlagzeilen bis zu Ihrer Verzichtserklärung. Warum wollten Sie am Schluss nicht mehr für den Nationalrat kandidieren?

Ich hätte vom letzten Listenplatz aus starten müssen, vorausgesetzt dass mich die Delegierten Anfang Juli nachnominieren hätten. Doch das wäre eine unmögliche Sache gewesen.

Warum?

Es ist nicht in allen Kantonen so, aber im Kanton Zürich ist der Listenplatz für die Wahlchancen entscheidend. Auf den ersten Plätzen stehen ambitionierte Kandidatinnen und Kandidaten. Ich sah ein, dass ein Wahlkampf auf dem letzten Listenplatz für mich sehr schwierig werden würde und kaum mit Erfolg zu rechnen wäre. Aber ich wollte auch eine für mich unwürdige Sache abschliessen.

Fühlten Sie sich in der öffentlichen Auseinandersetzung mit der SP gedemütigt?

Nach 16 Jahren engagierter politischer Arbeit in Bern habe ich es wirklich nicht nötig, mich einem solchen Prozedere der „zweiten Chance“, wie es genannt wurde, zu unterziehen. Die Parteileitung sah das Problem nur bei mir und meiner Kandidatur und stellte ihr eigenes Vorgehen nie in Frage. Dabei schadete die Auseinandersetzung der vergangenen Woche weniger mir persönlich als vor allem der SP als Partei. Mit meinem Verzicht wollte ich den Schaden der Partei begrenzen und ein für mich demütigendes Verfahren beenden.

Haben Sie bei Ihrem Verzicht auch an den Deutschschweizer Mieterinnen- und Mieterverband gedacht?

Selbstverständlich spielte mein Präsidium eine Rolle in meinen Überlegungen. Es ist aber nicht so, dass der SMV/D nun in Bern ohne Einfluss wäre. Ich bleibe Präsidentin des Verbands und bleibe auch im Vorstand des Schweizerischen Mieterinnen- und Mieterverbands (SMV). Ich werde mich als Präsidentin und als Anwältin weiterhin für die Sache der Mietenden einsetzen.

Wie soll dieser Einfluss geltend gemacht werden?

Wir haben weitere Vorstandsmitglieder im Nationalrat, welche die Interessen der Mietenden einbringen. Ausserdem verfüge ich über ein grosses Beziehungsnetz in Bern und in den Kommissionen. Das werde ich weiterhin pflegen. Mittelfristig ist sowieso zur Verbesserung des Kündigungs- und Preisschutzes eine Volksinitiative des MV nötig, da die parlamentarischen Diskussionen in einer Sackgasse gelandet sind. Ich bin hoch motiviert, ein solches Projekt anzutreiben. Zu Befürchtungen, wonach der MV nun im Bundeshaus nicht mehr gehört werde, besteht absolut kein Anlass. Dies kann man übrigens auch beim HEV sehen. Obwohl Präsident Rudolf Steiner seit 2007 nicht mehr im Nationalrat sitzt, wird niemand behaupten, der HEV habe an Einfluss eingebüsst.

Und wie wird Ihr künftiges Verhältnis zur SP sein?

Ich bleibe Sozialdemokratin. Ein Parteiaustritt ist für mich kein Thema, auch wenn es schwer fällt, einer solchen Parteileitung noch Vertrauen zu schenken. Sie handelte unprofessionell und unangemessen. Viele, die mich auch öffentlich unterstützt haben, teilen mit mir diese Ansicht. Mit ihrem Vorgehen hat sie die Mieterstimmen aufs Spiel gesetzt. Es wurde nicht erkannt, dass der MV kein Chüngelizüchterverein ist, sondern ein mit 110'000 Mitgliedern einflussreicher und für den Erfolg der SP unverzichtbarer Verbündeter. Es gilt nun, mit einem guten Wahlkampf diese Stimmen wieder zu sichern. Die SP bleibt trotz allem eine Garantin für die Interessen der Mieterschaft.

Mit Foto von Anita Thanei.

Mieten & Wohnen, Nr. 5, Juli 2011.

Mieter- und Mieterinnen-Verband > Präsidium. 1.7.2011.doc.